

Amtliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dankstedt, Gendebler, Reddeber, Minsleben, und Siffstedt.



Gelesenste Landzeitung

in den Landkreisen Halberstadt u. Wernigerode. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Nr. 54.

Geschäftsstelle in Derenburg:

Lecherstrasse 18.

3. Jahrgang.

Bezugspreis: M. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 i. d. Exped. abgeholt, M. 1,50 durch d. Post, M. 1,92 durch die Post befristet.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Pfg. für die 4 gespaltene Corpusspalte. Reklamespalte 30 Pfg.

Chef-Redakteur: Wilh. Neuert.
Beramsvorständiger Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Donnerstag, den 5. März 1903.

Druck und Verlag:
Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Historische Gedenktage.

4. März.

- 1152. Friedrich I. Barbarossa wird in Frankfurt am Main zum deutschen Kaiser gewählt.
- 1818. Die Franzosen räumen Berlin, welches von den Russen unter Czernitschew besetzt wird.
- 1849. Erlass der österreichischen Reichsverfassung.
- 1872. Gründung der Marineakademie in Kiel.
- 1887. Der Feuertingeneral P. Peter Joh. Vichy stirbt.

Ein Uebelstand.

Ein Uebelstand im Geschäftsleben, der zum Teil den wertvollsten Mittelstand schwer schädigt, ist das unpünktliche Bezahlen der Rechnungen. Nach dem Gesetz braucht kein Händler, kein Handwerker, der eine Sache geliefert hat, auch nur einen Tag auf Bezahlung der Rechnungen zu warten; sobald die Ware oder die Arbeit abgeliefert ist, muß Zug um Zug Geld da sein. Jedes hinausgeschobene der Bezahlung beruht entweder auf Vereinarbeitung oder auf freiwilligen Verzicht des Gläubigers auf sofortige Befriedigung. Bei Streitigkeiten wird auch jedes Gericht nach diesem Grundsatz Recht sprechen. Aber der Gläubiger, zumal der Handwerksmeister hat viel zu wenig gesetzliche Mittel, um vor Gericht sein Recht rasch und sicher zu erlangen. Es ist allgemein bekannt, so schreibt ein erfahrener Beurteiler dieser Verhältnisse, daß sehr oft der Meister vom Schuldner, der sehr wohl bezahlen kann, aber nicht will, höflich auf das Gericht verwiesen wird: „Vorlagen Sie mich doch, dann haben Sie aber noch lange nichts.“ Vor dem Gericht sagt nämlich der Schuldner nicht einfach: „Ich will nicht zahlen“, sondern, er behauptet, 1. die erhaltenen Waren und Arbeiten waren schlecht, 2. es ist zu viel aufgeschrieben und 3. die Preise sind zu hoch, und bis zum der Gläubiger seinem Gegner vor Gericht alles das als falsch nachgewiesen hat, da hat er in der Tat „noch lange nichts“, mag ihm auch das freitragende Geld noch so sehr mit Zug und Recht zukommen. Die allesförmigsten Kunden sind aber nicht diejenigen, die sich wegen Bezahlung erst verklagen lassen; viel schlimmer sind diejenigen, die den Gläubiger geradezu meißeltastig zu vertrieben verstehen, die einen Termin, an dem sie zahlen wollen, immer weiter hinauschieben. Viel Schuld an diesen Mißständen tragen unsere Handwerker und Detailhändler selber. Wenn sie den Kunden persönlich kennen, oder derselbe nimmt eine irgendwie angenehme Stellung ein, genehen sie sich geradezu, demselben sofort bei Ablieferung der Ware eine Rechnung zu senden und ehe sie eine Dultung vorlegen, da warten sie oft erst monatelang und fangen dann in der Regel auch erst noch höflich an, ob es dem Herrn genehm sei, wenn sie sich alleruntertänig die Freistellung nehmen, um Bezahlung zu bitten. Dadurch natürlich wird wieder jene Sorte von Leuten groß gezogen, die eine Rechnung mit einer Miene bezahlen, als wenn sie Wohlthaten erwiesen.

Das Alles ist ein Krebsgeschwür, der tiefer wirkt, als man für den ersten Augenblick annehmen möchte. Wir wollen gar nicht davon reden, daß der Handwerker, der Kleinhändler, der Gemeinderatende in der sozialen Vertiefung zurückgedrängt wird, ja sich selbst benachteiligt, wenn er diese Art der Rechnungsabgabe sich bieten läßt. Unmittelbarer schädigend ist die rein wirtschaftliche Seite. Der Handwerker braucht Geld zum Weiterbetrieb seines Geschäftes. Es nützt ihm gar nichts, wenn er in seinen Büchern eine Reihe aufsehender Außenstände hat. Mit den Außenständen, und wenn sie noch so gut sind,

kann er keinen Lieferanten bezahlen, keine Miete und Steuern, kein Wirtschaftsgeld um. Er braucht eben bares Geld und da im eigentlichen Handwerkerstande so gut wie gar keine Kapitalitäten sind, sondern eher meist Leute, die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesen sind, so ist es ohne Weiteres klar, daß das prompte Einziehen der Rechnungen die Hauptbedingung für einen geordneten Geschäftsbetrieb ist. Deshalb sollte jeder Geschäftstreibende es sich zur Pflicht machen, hinterher zu sein, um die Rechnungsbeträge einzuziehen. Lieber einen Kunden, der nicht pünktlich zahlen will oder kann, einbüßen, als für einen solchen auf Kredit arbeiten. Das Bestreben, die Kundschaft muß mehr an den Barverehr gewöhnt werden. Kauff jemand im Warenhaus ein Paar Schuhe, so erachtet es ihm als ganz selbstverständlich, daß er beim Nachher Schuhmachermeister ein Paar Schuhe, so erachtet es ihm ebenso selbstverständlich, daß er sie nicht bar bezahlt, sondern daß ihm erst nach Wochen oder Monaten befristete eine Rechnung gefandt wird. Ja er ist sogar ungeschult, wenn dann die Rechnung etwas höher ist, als der Preis, den er im Warenhaus für fertige Schuhe bezahlt. Dann macht er wohl eine weise Bemerkung, daß das Handwerk nicht mehr leistungsfähig sei, dem Großbetrieb gegenüber. Gewiß, lieber freud, wenn ein Handwerker lauter solche Kunden hat, wie Du, dann kann er unermüdet leistungsfähig bleiben. Bekommt der Handwerker für seine Arbeit und seine Waare auch prompt sein Geld, so kann er den Betrieb auch rationaler gestalten. Und erst dann hat das Sprichwort Geltung, daß das Handwerk goldenen Boden hat. Die leibige Vorgewirtschaft aber schädigt nach allen Seiten; der Kunde muß schließlich mehr bezahlen, der Handwerker kann sich nicht helfen, da es ihm an Betriebsmitteln fehlt, er muß selber wieder Kredit in Anspruch nehmen und sein ganzer Betrieb wird dadurch unrentabel. Viele sind durch die Vorgewirtschaft geradezu ruiniert worden.

Wir meinen, die Gewerke- und Handwerkervereine sollten ihre Agitation auch darauf richten, die Öffentlichkeit aufzuklären über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung des unpünktlichen Bezahlers der Handwerkerrechnungen. Vielleicht kommen wir dann noch dahin, daß auch der gerichtliche Schied für die Forderungen der Handwerker erhöht wird durch ein einfacheres und billigeres Prozedere. Hauptsache bleibt eben, daß die Handwerker selber an die Beförderung der Verhältnisse mitarbeiten.

Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorankünfte sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 4. März 1903.

Hierzu 2 Romanbeilagen; „Trene Seelen.“

[H. Zur Bürgermeistereiwahl in Jüterbog brachte die „Amtl. Derenburger Zeitung“ in ihrer Nummer 49 vom 27. Februar er. einen Artikel, der Herrn Rentier Fr. Schwane die hierüber folgende Erklärung berechtigt: „Da ich verheidenlich angeprochen bin als münchmaliger Einsender der Artikel Derenburger Zeitung Nr. 49 vom 27. Februar und jetzt wieder Halberstädter Zeitung Nr. 52 vom 3. März: Den Fortgang des Herrn Bürgermeisterei Bezugs von hier betreffend, so nehme ich Veranlassung zu erklären: Ich bin weder der Einsender jener Artikel, noch in mir bereits bekannt, es freut mich aber, nach Zuvorkommen der Mehrere in Derenburg zu wissen, die gegenüber den obwaltenden Nachrichtenweisen den Mut haben, geübend Verleumdungen über Herrn Bürgermeisterei öffentlich zu bekunden. Fr. Schwane.“

[H. Der Handwerker- und Gewerbeverein hält morgen Abend im Duderstadtischen Saale Konzert mit nachfolgendem Ball ab. Wir nageln diese Veranstaltung hier fest, damit sie von den Mitgliedern d. Vereins nicht vergessen wird. Es ist zwar eine Liste zirkuliert worden, doch g'schabet hätte's nichts, wenn's auch in der Zeitung g'druckt hätte, und zwar im Infanterietage, wo jeder Zeitungsleser hinstieht!

† Draußen spricht es unter dem Einfluß der letzten warmen Februartage ganz gewaltig, wer sich die Mühe giebt, in regelmäßigen Pausen die schwellenden Knospen der Sträucher zu beobachten, der wird erjaunt sein. Schneeglöckchen grünen sich, und dort, bald kommen Früh-Vielchen nach, und die Ouverture zum Frühling wird im vollsten Gange sein, wenn der Winter im März nicht auf seine allerletzten Tage nochmals traufe Launen bekommt. Die Jugend bewegt sich wieder in freier Luft. Ballspiel und die kleinen Tontageln und andere Spiele nehmen ihr Interesse in Anspruch. So geht's in den Lens hinein, in drei Wochen steht er im Kalender, Fährdispiel und Tanz ist abgeschlossen, aber die leise sich meldende Frühjahrsstimmung ist mehr wert, und lebendig erkannt auch der heutzutage Bürger, daß nicht nur in der Natur, sondern auch im Geschäftsleben ein leises Leben und Können sich bemerkbar machen will.

[H. (Von den alten Bauernregeln für März) sind die nachstehenden besonders beachtenswert: Weht der Märzhaub über die Saaten — Wird Korn und Wein gewiß geraten. — Im März Tau, um Pflanztag Reif, — Im August ein Nebelstreif. — Sind März und April zu trocken und Licht, — So gerät das Futter nicht. — Wenn draussen fäht, der März, blüht drinnen das Herz. — Legter Spruch ist wohl seine eigentliche Bauernregel, aber trifft doch das Richtige. Zu feiner Zeit haben die Standesämter so viel zu tun, wie zu Oitern und der Monat März, der in der Natur Lenzgeföhle erweckt, scheint auch die verwandten Geföhle der Liebe in der Menschendrust zu erwecken.

** (Hilfsleistungen an Marineangehörige.) Für die im Auslande befindlichen Marineangehörigen können Privatpakete nach den bekannten Verordnungschriften kostenlos befreit werden, wenn sie bei den Expeditionsfirmen Matthias Nohbe u. Co. in Hamburg und Matthias Nohbe u. Jorgens in Bremen bis zu nachstehenden Zeitpunkten ausgeliefert sind: 1. Afrikanische Station in Hamburg bis 9. März 1903. 2. Amerikanische Station in Hamburg bis 6. März 1903. 3. Australische Station in Bremen, Station Weferbahnhof, bis 19. März 1903.

† (Beleuchtung der Fuhrwerke.) Während der Monate März und April müssen alle auf öffentlichen und öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerke ohne Unterlass in der Zeit von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens beleuchtet sein.

† (Schalldämpfung beim Regeln.) Der Reglerverband Hannover hat in seinem Reglerheft die Regeln mit einer 7 Millimeter starken Umhüllung aus Bleihgummi versehen lassen, sobald sie lautlos auf den Bahnen rollen. Um ferner auch das Geräusch, das die Regel beim Fallen verursacht, auf das geringste Maß herabzubringen, haben die Regel an ihrem oberen und unteren Ende einen mehrere Zentimeter vordringenden Ring aus Bleihgummi erhalten. Man hört jetzt in den Bahnen nur noch ein ganz geringes Geräusch. Nach den bisherigen Erfahrungen wird durch diese Neuerungen das Regeln nicht beeinträchtigt.

† (Für Radler.) Die allgemeine Radfahrer-Union veranstaltet vom 10. bis 13. April d. J. eine Oiternwanderfahrt, an der

sich auch Nichtmitglieder der Union beteiligen können. Der 1. Vorsitzende der Union, Kriegsgerichtsrat Weder hat die Führung der Fahrt übernommen. Ausgangspunkt ist Stralsburg i. Elb; es geht nach dem Donau, Lunenburg, Nancy, den Schlachtfeldern vom 16.—18. August und nach Metz. Die Zusammenkunft der Teilnehmer findet am Gründonnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr im Unionslokale zu Stralsburg, Blauwolkengasse, Europa'scher Hof statt. Es sind 4 Tage für die Fahrt in Aussicht genommen. Der Preis ist auf 36 Mark festgelegt, einschließlich Verpflegung, Nachtquartier, Wein bei den Mahlzeiten, Frischgebacken, Unfallversicherung, Bahnfahr 3. Klasse vom Metz nach Stralsburg und Beförderung des Habes, sowie — die Union denkt an Alles — ein Duzend Postkarten. Anmeldungen sind an das Unionsbureau in Stralsburg, Schiffstutaden 11 zu richten.

Halberstadt, 3. März. Eine hochgeachtete Persönlichkeit Halberstadts kann morgen auf eine dreißigjährige gemeinnützige Tätigkeit zurückblicken. Es ist der Lebtengraben 14 wohnende Turnmörder Wilhelm Eide, der seit 18 Jahren oben auf dem Martinitturme für des Wohl der Stadt wacht, nachdem er 12 Jahre vorher erblamer Nachwächter war.

Stahfurt, 3. März. Der Arbeiter Meier im benachbarten Neuborf hat eine Arznei, die ihm nur trostlose einsymphien verordnet war, auf einmal zu sich genommen. Die Folgen dieser unbesonnenen Handlung fielen sich nur zu bald ein; in kurzer Zeit war M. eine Leiche. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Schwurgericht.

B. Halberstadt, 3. März 1903.

Vorrichter: Landgerichtsrat Dr. Loh; Beisitzer: Landgerichtsrat Dr. Arends und Gerichts-Massor Hühse; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Jordan; Verteidiger: Referendar Günther. Verteidiger für Dr. Dresch Rechtsamt Dr. Kornel in Oitersleben und für Anwalt Dr. Korchling an Stelle des erkrankten Rechtsanwalts Pulvermann, beide in Halberstadt.

Geschworene: 1. Mühlensbesitzer Gustav Kleinau-Zhale, 2. Stadtrat und Kaufmann Ernst Walfhoff-Oitersleben, 3. Landwirt Adolf Jerg. sen. Jarsleben, 4. Gärtnerbesitzer Hermann Mette-Nofensleben, 5. Landwirt Wilhelm Pope-Gemersleben, 6. Landwirt August Schliepke-Debelben, 7. Landwirt Friedrich Reue-Badersleben, 8. Kaufmann Ludwig Tauch-Nofensleben, 9. Kaufmann Adolf Kotte-Wernigerode, 10. Kaufmann Richard Müller-Halberstadt, 11. Kaufmann Oskar Vier-Halberstadt, 12. Landwirt Richard Reichelhof-Verfel.

Aus der Untersuchungschaft vorgeführt wird der vorbestrafte Bergmann Erich Dresch aus Oitleben, 22 Jahre alt, welcher sich wegen am 12. Oktober 1900 in Oitleben begangener Mordthat zu verantworten hat. Da der Angeklagte nach dem Spruche der Geschworenen nicht schuldig ist, so wird er freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Ebenfalls aus der Untersuchungschaft vorgeführt wird die leibige Bauknecht Binzel aus Dombrowske (Gallzien), 21 Jahre alt, welche sich wegen Kindesmords zu verantworten hatte. Die Angeklagte hat im November 1902 in der Arbeiterfamilie zu Himmigen geboren und das Kind nach der Geburt vermittelst einer Schürze erstickt. Da die Geschworenen die Angeklagte unter Zuhilfenahme trübender Umstände für schuldig erklärten, so lautet das Urteil auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, bei denen sich die Angeklagte beruhigt.

Von Nah und fern.

Ein neues Krematorium soll in Dessau errichtet werden. Der dortige Verein für Feuerbestattung, von dem der Plan ausgeht, hat sich bereits an den Besitzer Oberstadt gewendet mit der Bitte um Konzession zur Errichtung einer Anlage von 5000 Governmentern auf dem höchsten Friedhofe zum Ban des Krematoriums. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat diesem Antrage nach der Hoff. Ztg. einstimmig seine Zustimmung erteilt. Die Baukosten sind auf 100 000 M. veranschlagt. Man rechnet darauf, daß das Krematorium namentlich im Sommerzeit in Anspruch genommen wird, da es von sämtlichen Bedürfnissen Krematoriums vollkommen versehen ist und daher die Kosten für eine Verbringung von Leuten aus in Dessau um etwa 75 M. geringer sein würden als in Hamburg.

Eine beladene Stadt. In Wiesbaden beschloßen die Stadtväter mit allen gegen die Stimme des Sozialdemokraten eine Protestresolution gegen die Rede des Ministers v. Hammerstein im Reichstag über den Sammelplatz der Rheinlande Europas etc.

Mit der Affäre der Prinzessin Luise bringt eine Dresdener Deutsche das „Wissenschaftliche“ die denmäthliche Affäre des Prinzessens Genis Amell O'Brian in Verbindung; er werde von Dresden nach Amerika fort begeben. Eine polizeiliche Ausweisung sei nicht erloschen.

Hier und da ist der Aufenthalt in Bahren und Sibirien nach dem „Frank. Anz.“ amtlich verboten worden.

Kampf mit Einbrechern. In der Post-Agentur zu Dittmannsdorf bei Waldenburg wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte den Kassenschatz mit sich genommen, den Postboten, dem Kutscher und Gemeindevorsteher Wagner, der vom Geruch erwardt war, geführt. Wagner und dem Einbrecher entpinn sich nur ein erbitterter Kampf, wobei Wagner von dem mit einem langen Messer bewaffneten Einbrecher schwere Stößen an Stirn und Hinterkopf erhielt. Auch die bedienstete Gattin Wagners wurde durch einen Schlag am Hinterkopf gelang es, merkt man zu entfliehen.

Wiel hilft viel. Nach diesem nicht immer zutreffenden Aberglauben hat ein Mädchen in Venedig bei Schlaflosigkeit gekämpft, indem er eine Arznei, welche ihn gegen Krämpfe nur teilweise einzunehmen verordnet war, auf einmal zu sich nahm. Die Folgen dieser unbesonnenen Handlung fielen sich nur zu bald ein; in kurzer Zeit war der Unvorsichtige eine Leiche. Er hinterließ Frau und 6 Kinder.

Tod in den Flammen. In Wintehaid brannte das Anwesen des Veteranen Martin A. nieder. Er wurde als Leiche aufgefunden. Die Leiche eines im gleichen Hause wohnenden Tagelöhners fand ebenfalls in den Flammen den Tod.

Durch ein Feuerbrand, die in der Nacht zum Sonntag in dem Gemeinde-Anwesenhaus in Korieng ausbrach, wurden sieben sowie das Nachbargebäude zerstört. Vier Frauen sind in das Flammen umgetommen.

Das adamiische Disziplinanzamt in Weidberg beschäftigt gegenwärtig der noch nicht eingeleitete Fall, daß es in die Sage kommen dürfte, über eine dem unternichteten Demer demnach eine Strafstrafe zu verhängen. Die Delinquentin hatte, wie man erzählt, sich erlaubt, bei einem im Vorlesungssaal sich erhebenden Wortstreit mit einem männlichen Kommilitonen diesen mit „Sie Heil!“ zu titulieren, worauf der Beschimpfte, der dies Verbot aus zarten Demennde nicht auf sich lassen wollte, dem Fall zur Anzeige brachte. Die Anz. Anz. meint dazu, er hätte der etwas dreschen Kommilitonin lieber sofort ein „Hiemädd!“ aufkommen lassen, das sie sicher verloren hätte — dann wäre der Fall auf edel adamiische Weise aus der Welt geschafft worden.

Von einem schweren Geschieß ist in Bamberg die Familie des reichen Mühlenbesizers Steger heimgetroffen. Eine Leiche verbrannte vor einiger Zeit im Trennpfad, in welchem sie

untergebracht war; eine zweite mußte bald darauf dorthin gebracht werden. Vor einigen Tagen führte sich die dritte Leiche in die Wegnis und erkrankt und am Donnerstag mußte das dritte Kind, ein junger Mann von 23 Jahren, in die Strenge des Verdrach werden.

Bei einem Wirtsdienst in Karlsruhe zwischen dem polnischen Erbküchenkammerling Adamow und dem Stübnerenden Gollberg wurde letzteren das Mägdgen durchgehoben. Schwarz schickte.

Liebe und — Geigenpiel. Der bekannte Geigenkünstler Jan Kubelik hat sich in Wien mit Mariame Gräfin Glaty von Kössing und Morjan verlobt. Vor drei Jahren hat Kubelik die Gräfin bei einem seiner Konzerte in Litzan kennen gelernt, und alsbald hat die Liebe zwischen Kunst und Musikanten einen Verensbund gestiftet. Gräfin Mariame Glaty ist die Tochter des Magnatenhausministers Silarus Grafen Glaty. Sie ist am 20. August 1880 zu Siming geboren, nicht vom 12. Lebensjahre, Jan Kubelik, zu Prag geboren, ist ein Jahr älter als seine Frau.

In der bayrischen Geandtschaft zu Paris ist ein Beschäftigter verstorben, der zweifellos dem seit Sonntag verstorbenen Privatdiener des Beschäftigten Herrn v. Gutterberg, einem Schweizer namens Schmid, welcher demnach den Dienst verlassen sollte, zur Last fällt. Gehtoten wurden 5200 Franz Privatgeber und 200 Franz für Unterhaltungsbedürfnisse bereitwillige Gelder, hingegen keinerlei Wertpapiere oder Schiffsakt.

Eine Selbstmordhandlung und ihre Folgen. Herrmann Göttsch, ein Angestellter eines Pariser Warenhauses, war von seiner Frau, welche er sehr liebt, verlassen worden. Alle Versuche, die Ingetreue wieder zu sich zu bewegen, blieben erfolglos. Als der verzweifelte Göttsch hörte, daß seine Frau in einem kleinen Hotel ein nobilitiertes Zimmer gemietet habe, bezog er ein barmherziges Gemüth und beschloß, wie er fröhlicher erhalte, ihre eine Selbstmordhandlung anzuführen, um seine Frau mit sich zu führen und zur Rückkehr zu veranlassen. Als er vernahm, daß seine Frau nach Hause gekommen war, war er sich angeleitet auf das Bett und feuerte einen Revolverknall gegen seine Brust ab, in der Wunde, sich eine unbedeutende Wundschmerz herauszubringen. Doch ein unglücklicher Unfall sollte auch die Hand des Selbstmörders mit sich zitterte, die Kugel einen anderen Weg nahm und die Lunge durchbohrte. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb der Unglückliche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Seine Frau aber erfuhr von dem unglücklichen Tod ihres Gemannes erst einige Tage später.

Das Wähermittwoch. In Madras kam es am Sonntag, aber zwischen mehreren Personen und Verbänden zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei drei Personen, darunter ein Genbram, getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Tragisches Geschieß dreier italienischer Schauspielerinnen. Die italienische dramatische Kunst hat fast auf einmal drei ihrer besten Vertreterinnen verloren. In einer Woche sind drei Schauspielerinnen Signora Tina Galli, Signora Neiter und Signora Galli wahntung geworden. Die Künstlerinnen gehörten verschiedenen Gesellschaften in verschiedenen Städten an.

Der gefeierte Marconi. In Rom tritt man große Vorbereitungen zum Empfangen Marconis, dessen Ankunft am 10. d. erfolgen soll. Der Gemeinderat hat ihm das römische Bürgerrecht verliehen. Marconi wird auf dem Stadtplatz einen Vortrag über seine Erfindung halten, die der König betreiben wird. Auf dem Bahnhof wird Marconi von den Verehrern, den Vereinen und den angesehenen Persönlichkeiten der Hauptstadt empfangen werden.

Ein Fassmünderwerkstoff entdeckte die Detektivpolizei in Marburg. In einer Wohnung der Malstraße wurden falsche goldene Fäns- und Zehnmarkstücke und falsche Silbermark auf galvanoplastischem Wege angefertigt. Drei Fassmünder wurden verhaftet; alle zur Verurteilung gebracht.

10. **Gerannte Zeit** noch verging, alle Milla und Richard hat die Hand vor dem Altare rechts. Die furchtsich erregenden Vorgänge bei dem Tode der Baronin Stroganow von der Mutter waren ihre Schatten an das Geschießleben der uns bekanten Personen; besonders Tante Betty ist schwer und konnte sich nur langsam erholen, dann aber verlor sie sich zuhause in der Freude darüber, daß sie ihre geliebte Nichte nun doch noch vereint sehen sollte.

Milla konnte auch so schnell nicht heilen. Der Betried ihrer großen Nichte durfte nicht vernachlässigt werden, und wenigstens sie auch als Frau die Oberleitung vorläufig noch behalten wollte, so mußte sie doch ihr einen Betreuer sorgen, der mit Gewissenhaftigkeit ihren Platz einnahm und sich wohl und ganz bei Sache widmete. Götter, der sich neben ihrer furchtsich energischen Frau zu einem fleißigen und zuverlässigen Mann ausgeeignet hat, schien Milla geeignet, ihren Platz einzunehmen, und erst nachdem sie auch nach ihrer Richtung hin vollkommen gelöst hatte, erlaubte sie sich, an ihr eigenes Glück zu denken. Ein solches und reines Glück ward dem Paare beschieden, daß sich erst nach langen Kämpfen

stellung des falschen Geldes nötigen Verhältnisse wurden beschlagnahmt.

Ein natürlicher Sohn Milans. Aus Konstantinopel kommt die Meldung von dem Tode des Archisten des Sultans Johannib Effendi. Die Nachricht erinnert wieder an die Grenzlinie seines einzigen Enkels, Milan Christlich, der ein Sohn des Königs Milan von Serbien ist. Milan lernte die Tochter des Archisten, Artemia, in Konstantinopel kennen und verliebte mit ihr ein Verhältnis an, dem ein Sohn entsprang; dieser wurde Milan getauft. Kaiserin Johanna heiratete kurz darauf den jetzigen Oberbefehlshaber in Petersburg, Christlich. Sie hält an der Ansicht fest, daß ihr Sohn, der heute 14 Jahre alt ist, einen echten Oberwohlwollenden hat, und teilt sich mit der Hoffnung, daß König Alexander und Königin Jung, wenn sie kinderlos bleiben, an den jungen Milan als Thronfolger denken werden.

Mädcherverschwörung. In Odgon (Ber. Staaten) wurde eine Verschwörung entdeckt. Die Schülerin der Mädchenschule wollten mehrere Lehrerinnen vergiften und die Schule in Brand stecken. Die Menge Göt, die vorgebracht wurde, hätte genügt, um 1000 Personen umzubringen.

Ein großer Naphthasee ist nach einem Bericht des Handelsagenten der Ber. Staaten zu Madisowof von einem deutschen Ingenieur im südlichen Teil der Insel Sardinien entdeckt worden. Die Naphthalager und der mit todenen Naphtha gefüllte See sollen reichlich sein als die berühmten Naphthalager von Baku. Der See soll auch ein ausgezeichnetes Material zur Appalarbereitung darstellen.

Verkauf von Häusern eingestrichelt. Durch Feuers- und Wasserakt ist schon eine gewaltige Anzahl Häuser zerstört worden. Dort wurden durch Überflutung und Feuersnot nicht weniger als 4000 Häuser zum Einstürzen gebracht, wobei, soweit sie jetzt feststehen, 188 Menschen ins Leben kamen.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein professionierter Taschendieb aus Frankfurt, der „Sambelmann“ Stanislaus Schneider, kam am Montag vor der Strafkammer. Er war von Kriminalbeamten bei der „Arbeit“ in der Postage beobachtet und in dem Augenblicke gefangen worden, als er die Taschen eines Offiziers unterhalb der Handtasche des Straßenschilders, um der Aufsicht zu entgehen, und somit nicht nötig haben, den Hebel noch aus der Tasche zu ziehen. Er wurde gegen den Angeklagten der Jahr nach verurteilt, weil es auch für seinen nach verurteilt Strafe Gelegenheit zu haben, recht bald seine Heimat wieder zu sehen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Christiana. Der Herzog der Brauzen hätte bei der Verlobung mit der Prinzessin Sophie für eine Expedition nach Franzosenland das Recht der Ehrenschiffen seines Schiffes verliehen. Da er kein seine Reife weiter ausdehnen wollte, hat die Verlobung eine Erhöhung der Versicherungsbeträge verlangt, was der Herzog nicht zahlen wollte, sein Schiff mit Verlobung. In dem am 28. v. vor dem höchsten Gericht verhandelten Streit wurde die Gesellschaft zur Zahlung einer Entschädigung für den durch den Tod des Schiffes verursachten Schaden verurteilt. Die Prozesskosten in Höhe von 1100 Mark wurden dem Herzog auferlegt.

Des Henters „Nebenerdienst“.

Die englischen Henters, die dieser Tage in London auf „Gangadventuren“ gehen, erhalten jetzt die Gelegenheit, aus ihrem traurigen Gewerbe einen tatsächlichen „Nebenerdienst“ zu erzielen. Reiche Amerikanerinnen haben sich schriftlich an sie gewandt, um von ihnen, gleichviel zu welchem Preise, ein Bild von den Strichen zu kaufen, die bei der Hinrichtung der Frauen geblieben haben; sie wollen sich damit einen Totenbesuch verschaffen. Im Orient ziehen die Henters, wie der „Gaulois“ aus diesem Artikel erwähnt, aus ihrem Handwerk einen sehr großen Nutzen. Sie haben zu diesem Zweck ein eigenes Verfabren erdacht. Sobald ein Mensch dazu verurteilt ist, geht er zu wesen

den, überleitet man ihm dem Henters, der das Bild hat, die Hinrichtungsstelle selbst zu wählen. Schon am frühen Morgen um fünf Uhr macht sich der Henters auf den Weg, die den Gefangenen tragen und seinen Gefangenen auf den Weg. Kommt er nun zu einer Ecke, so wird das Bild gemacht und die Strecke bestimmt den Gefangenen zu errichten. Sofort erhebt der Besitzer des Bildes, vor dem sich der Gefangene erheben soll. Er will es um seinen Preis zugeben, daß eine solche Hinrichtung vor seinem Auge vollzogen wird. „Nun, es gibt ja ein Mittel, sich zu einigen“, sagt der Henters schließlich. „Gelten Sie uns schuldig für die Mische, die wir uns bereits mit den Vorbereitungen zu der Hinrichtung gegeben haben, und wir werden weiter gehen.“ Der Henters legt darauf selbst die Summe fest, die ihm auch anstandslos bewilligt wird, und er zieht mit seinen Begleitern ab. Sündet Schritte davon wird von neuem Geld gemacht, wieder schreibt der Besitzer ein, wieder wird verhandelt, und der Henters erhält von neuem eine Entschädigung. Am Ende des Tages hat der Henters eine sehr hohe Summe zusammengebracht, und stellt die Nacht herbei, so wird der unglückliche Gefangene endlich an einer Wabade oder auf einer benachbarten Ebene hingerichtet; dem das Gesetz fordert, daß die Hinrichtung vor Tagesablauf stattfinden soll.

Dafs Papier auch für ungewöhnliche Zwecke

mannigfaltig benutzt werden kann, schreibt man der „Papier-Zeitung“, ist vielleicht nicht genügend bekannt. Vornehmlich seine Eigenschaften als schlechter Wärmeflekt wird hierbei mitdringend hervorgehoben. Will man z. B. durch Erhaltung empfindlicher Wärmeflekt sicher und fest angehängt werden, so nehme man ein Stück gewöhnliches braunes Papier von 10 zu 15 Zentimeter Größe, bestreibe es mit Weisene, Speck oder einem andern milden Fett, lege es auf Hals oder Brust, und man wird von den Gefolgen überführt sein. Eine Wette aus Papier ist für Personen, die sich Funderland der Mätle ausleihen müssen, ein sehr nützliches Mittel. Man nimmt man feines Wollpapier (etwa von einem Meter in America üblicher papieren Maßstäbe), fittet es, damit es etwas weich wird, scheidet die Wette so, daß sie am Hals gut sitzt, und fittet sie mit einem dünnen Stoff. Das Papier und der Stoff werden zusammengeklebt und die Wette mit Knöpfen und Knöpfchen oder mit Nadeln und Fäden versehen. Man wird finden, daß die Wette besser ist als eine Jade aus Meßstein, wie sie von vielen Leuten unter dem Derschied getragen wird, und im Zimmer anbehalten werden muß, während die nur unter dem Noth getragene Papierwette leicht abgelegt werden kann, wenn man ins Zimmer kommt, und eben so schnell, wenn man ausgeht, wieder angehängt werden kann. Wenn Mann, welcher viele Winter mit Dolfsälen zubradte, teilt mit, daß er, bevor er seine Stiefel ansetzt, stets Papierstreifen über die Stimpfe um seine Füße klebt und infolge dessen in so kalten Wätern mit, obgleich er viele Stunden bei Temperaturen weit unter Null im Wäde weilt. Frühl es im Winter an Wettag, oder sind einem immer wieder unangenehm, so verschne man es mit Zeitungspapier, das man unter der Aufsicht des Bezuges anstreicht. Man wird finden, daß das Papier ebenso viel Wärme liefert als ein Paar Extra-Decken.

Buntes Allerlei.

Wie immer. Frau Professor: „Griechen bu dich, Arthur? Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß wir uns verlobt haben!“ Professor: „Fünftundzwanzig Jahre? Wieviel Kind, dann ist es aber höchste Zeit, daß wir heiraten!“

Das Gist. Junges Giepar vor einem Schaufener der Metzger Straße zu Berlin. Frau (entsetzt): „Sieh, nur, Mädchen, diesen Kontort.“ Mann (drängend): „Stom fort.“

dieser beiden Gieber wölft sich ein dritter Hügel, nicht von Gehen umponnen, und die beiden Hohenbüchsen zu Hüften desjenigen hatten sich zum ersten Male mit Wärmeflekt, die sich an einem hohen Säulenstumpf lehnt, steht der Name der Dringengenen: „Betty Lang“ und darunter „Eine treue Seele.“

Ein Jahr war verlossen, seit Tante Betty von ihren Lieben geschieden war und heute, an dem Jahrestag ihres Todes stand Dr. Zielemann mit den Selten an dem letzten Orte. Die schönste schlaute Frau in Farnersleben legte einen großen Strich trübsaligen Mutes, den Hügel nieder und die Hüden ihrer Kinder betreten sich mit Nofen.

„Mama, was ist das: eine treue Seele?“ fragte ihr Aelterer, der fast achtjährige Richard. „Ein guter Mensch, der seine Freunde zu allen Hellen von Herzen lieb hat und jedes, was das Schicksal über ihn her bringt, das ist eine treue Seele, mein Liebling!“

„Mama, was ist das: eine treue Seele?“ fragte die Aelterer, der fast achtjährige Richard. „Ein guter Mensch, der seine Freunde zu allen Hellen von Herzen lieb hat und jedes, was das Schicksal über ihn her bringt, das ist eine treue Seele, mein Liebling!“

„Sie lächeln beide mit freudigem Blick. „Wir hoffen es, Kind“, antwortete ihm Doktor Zielemann. „Doch wie treu Tante Betty gewesen ist, das wollen wir euch erst erzählen, wenn ihr größer seid. Der Herr hat sie verlobt und müßt sie, der eure Aelterer ihr ganzes Glück verbrachten, sehr, sehr lieb haben!“

„Sie haben!“ lachte die kleine Milla auf dem Arm der Mutter und freude jagend ihre beiden toffen Vermögen zur Some empor.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. ds. M., findet hierorts eine Revision der Quittungsarten durch den Kontrollobmann Wegener aus Halberstadt statt.

Die Arbeitgeber werden hierdurch ersucht, für diesen Tag die Quittungsarten, die Krankenkassenbücher und eventuell auch die Lohnlisten zur Einsicht des genannten Beamten bereit zu halten.

Diejenigen Arbeitgeber, welche sich der Revision entziehen sollten, haben zu gemässigen, daß auf ihre Kosten eine Nachrevision abgehalten wird.

Derenburg, den 4. März 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Begrüß.

Nichtamtl. Teil.

Hamburger Fischhalle

nur Martiniplatz 27,
Halberstadt.

Schickt lebendfrisch:

ff. Tafelschellfisch, Eislarpfen, Bratschollen, Rotzungen, Tafelkander, große grüne Heinge, Bläsen etc., sowie sämtliche ff. Räucherwaren, täglich frisch einliefernd. — Feinste konsev. Matjesheringe. — Aal. Blumenkohl. Melina-Alpfelkorn. — Diverse ff. Käseforten. — Eßt weislich. Pumpenidel etc.

Zeigen Sie es

in der „**Amtl. Derenburger Zeitung**“ an, wenn Sie Personal benötigen, eine Stellung suchen, ein Zimmer, eine Wohnung zu vermieten haben oder solche suchen, etwas zu verkaufen haben oder kaufen wollen.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Tüchtige Arbeiter-Familie

nebst tüchtigem Knecht, die melken können, suchen sofort oder später Stellung.

Suche

sobort und zum 1. April

~ Köchin, Kochlehrlinge ~ unter sehr günstigen Bedingungen, ~ bessere Mädchen ~ für feine Privathäuser, ~ Mädchen ~ für Haus und Küche, auch für Geschäftshäuser, Wirtschafthelferinnen, ~ Jüngere Mädchen, ~ welche zu Diensten konfirmiert werden, erhalten leichten, angenehmen Dienst.

Friederike Grahn, verwitw. Hausbrant, Stellenvermittlerin,

Halberstadt, Weingarten 29.

NB. Empfehle für Derenburg u. Umgegend mein Stellenvermittlungsbüreau angelegentlichst. D. O.

Hausfrauen!

Aechten Verwendet nur noch Brand-

Marke „Pfeil“ Coffee

als besten, im Verbrauch billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz

Niederlage bei Herren: Engel, G. Küdiger

1 schönes Pianino

freigekauft, Nagbaum, ist billig zu verkaufen.Adr.: Weidenslaufer, postlagernd hier.

Freude und Gewinn

bieten jedermann die
**Neuen verbesserten Mischungen in
Kaffee und Thee**
geröstet von 70 Pfg. bis 2 M. offen und in Packungen von
das Pfd. M. 1,50 bis M. 5 das Pfd.

von **Kaiser's Kaffee-Geschäft**
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten

Verkaufsfilialen:
Halberstadt Breiteweg No. 18
„ Hoheweg „ 29

Möbel-Versteigerung

des neuen Möbelmagazin der vereinigten Tischlermeister i. Liq. in Halberstadt

wird am

Sonnabend, den 7. März er.,

10 Uhr vormittags

im Geschäftslocal, Breiteweg 23 (Hof) fortgesetzt.

Reisekörbe

in allen Größen hält empfohlen

Pauline Fischer, Derenburg,
Korbwaren-Handlung.

MÖBEL,

complete Zimmereinrichtungen,
permanente Ausstellung von Musterzimmern,
Reelle Arbeit Grösste Auswahl

empfiehlt zu billigen Preisen

die Möbel-Fabrik und -Handlung
von **F. Gerlach, Halberstadt,**
Lichtenraben 16/17.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, allem Husten, Stichtustern, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutärmer Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlich geprüftem viel verwendeten

Lahusen's Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt Blut bildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und mild, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankfügungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apothek Lahusen in Bremen, nur mit diesem Namen echt. Zu haben in allen Apotheken: Haupt-Niederlage: Halle: Löwen- und Engel-Apotheke, Erfurt: Schwaben-Apotheke, Halberstadt: Katho- und Kronen-Apotheke, Magdeburg: Viktor-Apotheke.

Indianerbücher,
Volkschriften (spannend geschriebene Romane)

stets vorrätzig in

W. Neuert's Buchhandlung,

Wieder vorrätzig in



Radfahrer-Verein Derenburg 1900

Vereinslokal: „Sprögels Hotel“

Heute Mittwoch
abend 8 Uhr

Fahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Derenburg

Vereinslokal: „Bürgergarten“

Donnerstag abend 8 Uhr:

Fahren.



Männer-Turn-Verein „Jahn“

Mittwoch Abend:

Turnen.

Die jetzt in vielen Colonialwaarenhandlungen eingeführten

Rabattmarken

fertigt zu billigen Preise an die

Amtsblattdruckerei.



Verlangen Sie frei und umsonst Hauptkatalog für

Nähmaschinen

aller Systeme und Zubehörsätze, welche die besten und dabei die allerbilligsten sind. — Wiederverkäufer gesucht

Teilzahlung gestattet.

R. Osterroth, Mechaniker,

Magdeburg,

Lüneburgerstraße 21.

Strebel-Tinte,

Fläschchen 10 Pfg.

empfiehlt die

Amtsblatt-Druckerei.

Fleischbeschauer's Altteste

wieder vorrätzig in

W. Neuert's Buchhandlung.